



Socke Hank, der Mundjongleur, fängt auf dem Holzmarkt Musikclownin Mimis Seifenblasen. Links seine Partnerin Rica Bünning, Festivalteilnehmerin aus Rostock.

FOTO: HAMMER

Kultur – Carpe Viam: Erstes Tübinger Straßenkunstfestival lebt vom gemeinsamen Mitmachen

Spontane Kreativität im Freien

VON ANGELA HAMMER

TÜBINGEN. Hank, der Mundjongleur, hat einen Vorteil: Mit vollem Mund bekommt er die Klappe nicht mehr weit auf. Seine Rostocker Partnerin Rica Bünning plappert derweil munter weiter und führt mit Handpuppe Hank Jonglage vor. Tapfer und entspannt hält es eine Handvoll Passanten am Sonntagnachmittag auf dem Holzmarkt aus. Im letzten Ecken Schatten zusammengedrängt lassen sie sich von Hank anquatschen.

Musikclownin Mimi zieht kleine grüne Tücher aus den Ohren und verteilt »Mimi-Hank-Orden«. Drei - zwei - eins - null: Und Socke Hank springt durch einen nicht brennenden Reifen und zeigt Nasen-Hoola-Hoop. Derweil blödeln Jongleur Bob aus Kanada klatschnass im Georgsbrunnen herum, eine Jonglage-Truppe balanciert auf dem Rand. Gleich startet die Lilis Fairtrade Fashion Show mit dem Öko-Label Greenality. Laut und fet-

zig nähert sich die Trommelgruppe Action Samba. Sie kommen zu Fuß vom Festplatz – bei 35 Grad.

Hier draußen auf dem Festplatz ist sozusagen der Kreißsaal der spontanen Aktionen, die auch auf der Außenstelle Holzmarkt vorgeführt werden. Vier Tage leben hier junge Straßenkünstler aus ganz Europa zusammen, viele in der kleinen Zeltstadt westlich des Platzes. Auch wenn sich dem Besucher zunächst keine Struktur zu erschließen scheint: Das Wesentliche ist organisiert. Sonja Winter vom Orgateam erzählt von den selbst gebauten Komposttoiletten, den Infotafeln aus weißem Stoff, für die sie Restholz aus dem Wald geholt haben.

»Echt super, die Stangen können wir auf dem ganzen Platz einsetzen«, begeistert sich Sonja. Hier wird immer angepinnt, was gerade auf dem Programm steht. Begeistert ist sie auch vom Konzept des Festivals, das eine Gruppe junger Leute um Leonhard und Berthold

Flieger, Ronja und Malin Hobach sowie Marcus Wendig über zwei Jahre entwickelt hat – ohne Eventmarketing-Erfahrung, die meisten neben ihrem Studium in Tübingen.

Ein paar Impulse stammen aus dem »Aufstand«, dem Jugendumweltfestival auf dem Schachen bei Münsingen: Umweltverträglichkeit, vegane Küche (unter anderem kocht die Volkküche), Zugtickets für die meisten Bands, einen Fahrradverleih und die Komposttoiletten. Und sehr viel gemeinsames Arbeiten; ein Workcamp der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste hilft gern.

Nur an den Abenden gibt es feste Programmpunkte, Bands wie I'm not a Band oder Faulenza, Singer-Songwriter, Zauberei oder Theater. Vieles jedoch soll sich spontan aus Impulsen wie Workshops oder Vorträgen entwickeln: Ein neues Theaterstück wird am Dienstag uraufgeführt. Wer mag, macht mit – beim Bau von Big Puppets, Trommelwork-

shop, Slacklining, Hoola Hoop, Yoga oder Lithografie. »Das ist das Schöne an diesem Konzept«, findet Festivalbesucherin Uta Mewes. »So vieles entsteht gemeinsam auf einer Konsensbasis«. Das klingt nach gewaltfreier Kommunikation – und soll es auch sein. Die Kunstpädagogin vom Chiemsee, die als Martha Märchen erzählt, genießt die Spontaneität der jungen Menschen. Es brauche zwar eine Stunde, bis sich das Kochteam morgens einig sei. »aber es funktioniert«. Und der Alltagsnutzen für den Besucher? Eine Auszeit, findet Clownin Mimi. Und die Leute nehmen ja vom Festival was mit: Freude und Energie. (GEA)

www.carpe-viam.org

MEHR BILDER ONLINE

Weitere Fotos vom Straßenkunstfestival in Tübingen sind beim GEA im Internet zu sehen. (GEA)

www.gea.de